

Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Titel	Am I allowed?
Diplomandin/Diplomand	Ehrler, Lukas Erwin
Bachelor-Studiengang	Bachelor Architektur
Semester	FS24
Dozentin/Dozent	Bellorini, Pascale
Expertin/Experte	Beutler, Martin

Abstract Deutsch

Die Büttenhalde, ein Quartier der Einsamkeit und Isolation, steht vor einem Generationenwechsel. In dieser Bachelorarbeit wird die Vision untersucht, die Büttenhalde in eine lebendige und aktive Gemeinschaft zu verwandeln, indem sie sich von der gegenwärtigen Privatheit entfernt und sich der Öffentlichkeit zuwendet.

Der Vergleich mit Atomen, den Bausteinen der Materie, verdeutlicht das Paradoxon unserer traditionellen Wohngemeinschaften. Die Arbeit soll die monotonen Bebauungsstrukturen der Büttenhalde auflockern, indem sie porösere, luftigere und transparentere Räume schafft.

Eine Fassadengestaltung, die wie eine Zellmembran funktioniert, soll die Beziehungen zur Umwelt und zur Gemeinschaft fördern. Sie bieten Raum für Konflikte, Entspannung und Beobachtung und tragen dazu bei, das Quartier zu einem lebendigen und vielfältigen Lebensraum zu machen.

Ein Raster von 4 x 3.3m entsteht durch Stahlbetonkonstruktionen, die eine Aussteifung für die Nasszellen gewährleisten. Diese Tragstruktur ermöglicht einen möglichst flexiblen und anpassbaren Grundriss, welcher dazu beiträgt, eine längere Lebensdauer zu erreichen.

Diese Vision sieht drei Neubauten vor, die unterschiedliche Funktionen erfüllen: Ein Gebäude dient als Schule, das mittlere als Wohnen das dritte als Ateliers wie auch Kleinwohnungen, welche je nach Bedarf über Schaltzimmer verfügen. Die Gebäude sind so konzipiert, dass im Erdgeschoss Nutzungen sind, welche die Wichtigkeit diese

Geschosses betonen und für Aneignung offen sind. Diese Gestaltung wird eine vielfältige und lebendige Nutzung der Räume ermöglicht und ein lebendiges und integratives Quartier geschaffen.

Die Einbindung von Grünflächen wie die Schaffung von Gemeinschaftsgärten rund um die Gebäude wie auch der Bezug zur Geschichte und das Wiederaufnehmen von Obstbäumen fördern zudem die Interaktion zwischen den Bewohnern, wie auch Schaffung von Gewerbe, die beispielsweise im Strassengeschoss stattfinden können, fördern das Mikroklima und die ökologische Nachhaltigkeit des Quartiers.

Abstract Englisch

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

Ort, Datum

Küssnacht, 13.06.2024

© **Lukas Erwin Ehrler, Hochschule Luzern – Technik & Architektur**

ABSTRACT

Die Büttenhalde, ein von Einsamkeit und Isolation geprägtes Quartier, steht vor einem Generationenwechsel. Diese Bachelorarbeit untersucht die Vision, die Büttenhalde in eine lebendige und aktive Gemeinschaft zu verwandeln, indem sie sich von der heutigen Privatheit löst und sich der Öffentlichkeit zuwendet.

Der Vergleich mit Atomen, den Bausteinen der Materie, verdeutlicht das Paradoxon unserer traditionellen Wohngemeinschaften. Die Arbeit zielt darauf ab, die monotonen Bebauungsstrukturen der Büttenhalde aufzulockern, indem porösere, luftigere und transparentere Räume geschaffen werden.

Fassaden, die wie eine Zellmembran funktionieren, sollen die Beziehungen zur Umwelt und zur Gemeinschaft fördern. Sie bieten Raum für Konflikte, Entspannung und Beobachtung und tragen dazu bei, das Quartier zu einem lebendigen und vielfältigen Lebensraum zu machen.

Ein Raster von 4 x 3,3 m wird durch Stahlbetonkonstruktionen gebildet, die die Aussteifung der Nasszellen gewährleisten. Diese Tragkonstruktion ermöglicht eine möglichst flexible und anpassungsfähige Grundrissgestaltung, die zu einer längeren Lebensdauer beiträgt.

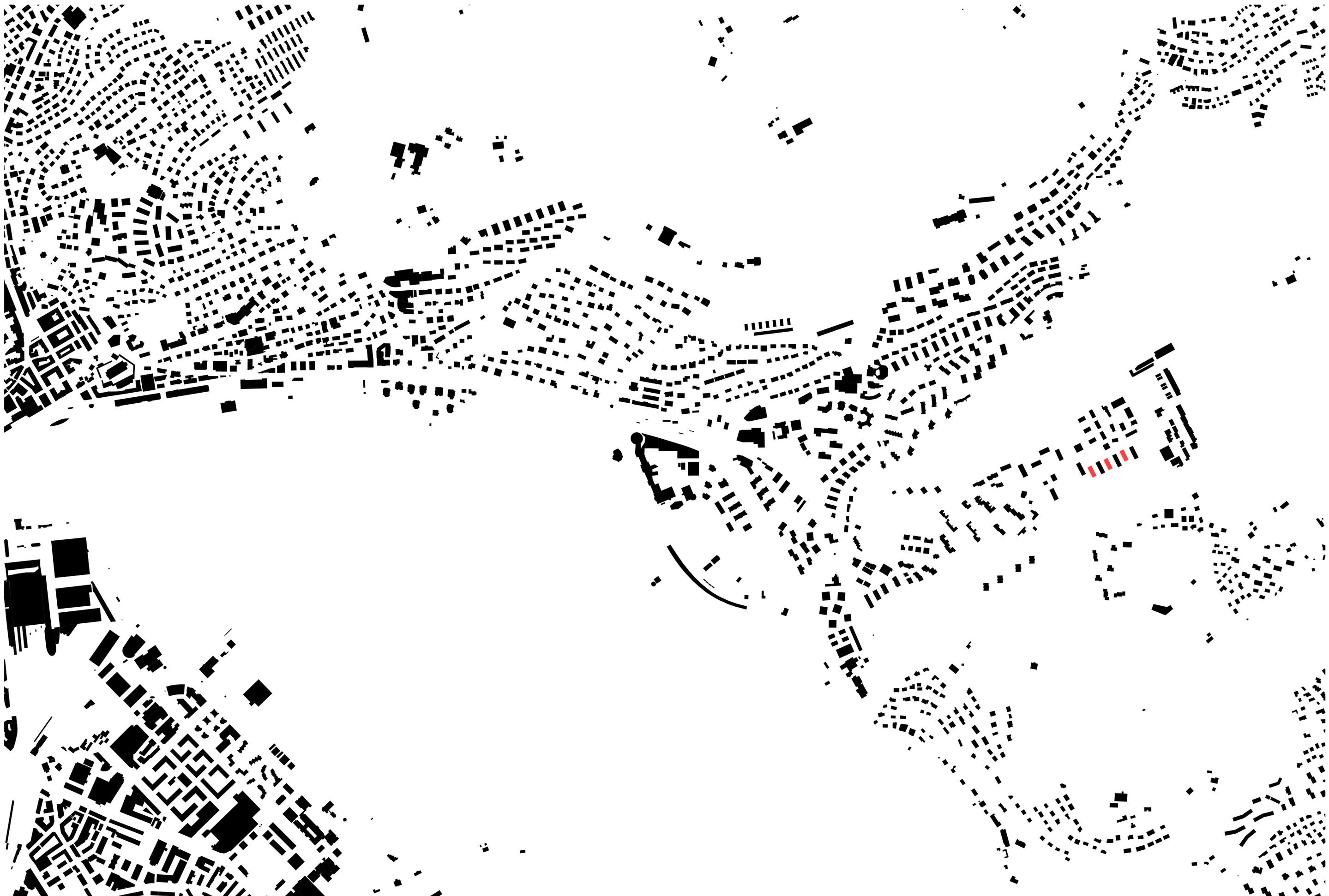
Im Erdgeschoss des Wohnhauses befindet sich eine Kita, die über einen separaten Essensraum verfügt, welcher auch neben der Kita genutzt werden kann. Im Ateliergebäude ist eine Physiotherapie untergebracht.

Die Vision sieht drei Neubauten mit unterschiedlichen Funktionen vor: Ein Gebäude dient als Schule, das mittlere als Wohnhaus, das dritte als Atelierhaus sowie als Kleinwohnungen, die je nach Bedarf über Schalträume verfügen. Die Gebäude sind so konzipiert, dass sich im Erdgeschoss Nutzungen befinden, die die Bedeutung dieses Geschosses unterstreichen und offen für Aneignungen sind. Diese Konzeption ermöglicht eine vielfältige und lebendige Nutzung der Räume und schafft ein lebendiges und integratives Quartier.

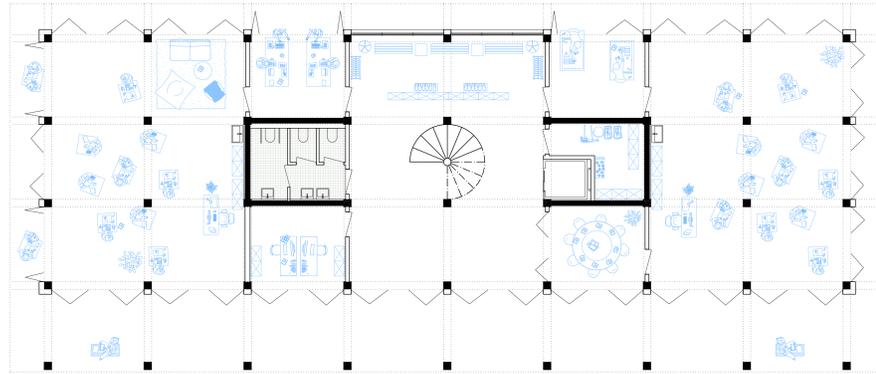
Die Integration von Grünflächen, wie z.B. die Anlage von Gemeinschaftsgärten rund um die Gebäude, sowie der Bezug zur Geschichte und die Wiederanpflanzung von Obstbäumen fördern zudem die Interaktion zwischen den Bewohnern und den Besuchenden.



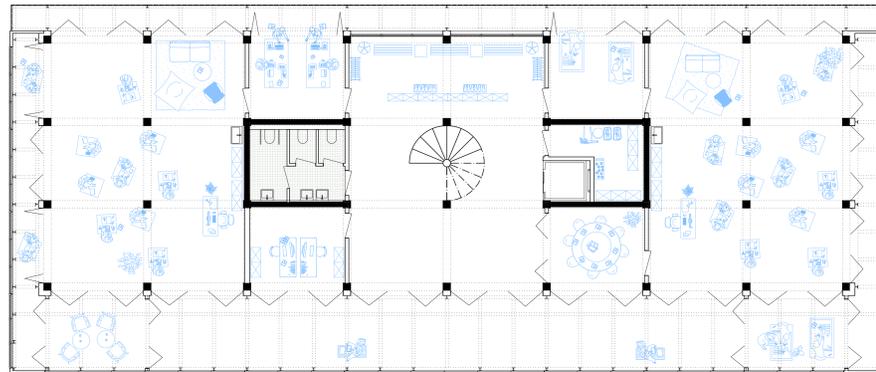
Die Büttenhalde steht einem Generationenwechsel bevor. Was zu einer Verjüngung der Bewohnerstruktur führt und einer lebendigeren und aktiveren Gemeinschaft beiträgt.







ERDGESCHOSS MST. 1:100



OBERGESCHOSS 1-7 MST. 1:100



ERSTE VISION



École de plein air Suresnes 1932–35
In den frühen 1930er-Jahren fungierte Jean Prouvé als Berater und Ingenieur für den Bau von Marcel Lods' und Eugène Beaudouins berühmter Freiluftschule.



Freiluftschule in Amsterdam-Süd 1927
Die Schule wurde von Jan Duiker und Bernard Bijvoet in mitten eines Blockrandes realisiert.

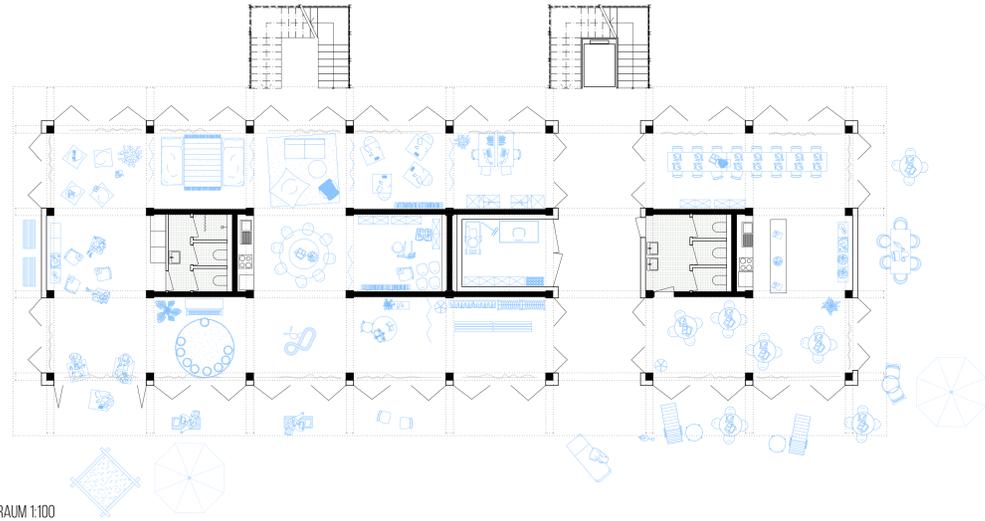


Schulhaus Wallrüti: Eine Freiluftschule für das 21. Jahrhundert
Schneider Studer Primas Architektur



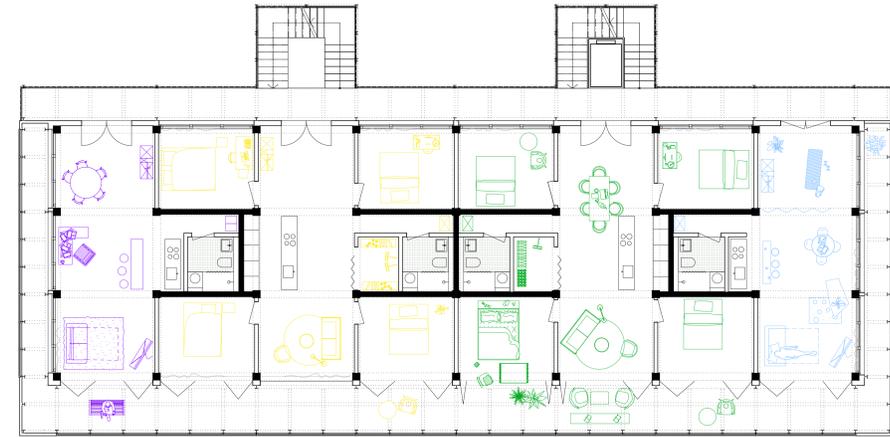
École d'architecture, Nantes
Lacaton & Vassal

MITTLERER BAU / WOHNEN



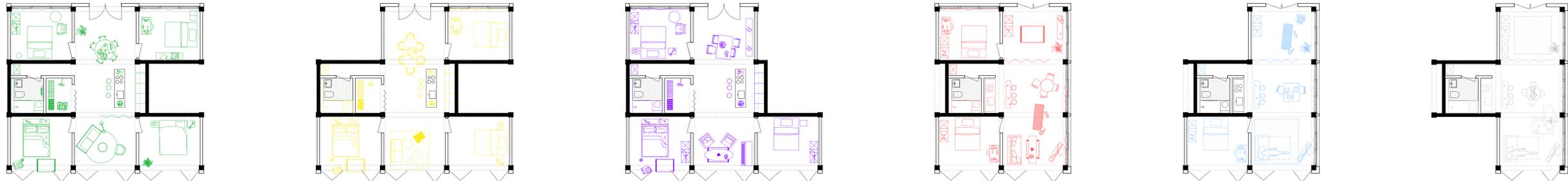
ERDGESCHOSS KITA / SOZIALRAUM 1:100

Um die Räumlichkeiten optimal zu nutzen, steht der Koch- und Essensraum ausserhalb der Öffnungszeiten der Kita sowohl dem Quartier als auch für mögliche Veranstaltungen des Gewerbes im Strassengeschoss zur Verfügung. Dies ermöglicht eine vielseitige Nutzung des Raumes und fördert die Gemeinschaft, indem er als Treffpunkt für Anwohner und für geschäftliche Events genutzt werden kann. Durch diese flexible Nutzung können die Räumlichkeiten intensiver und effizienter genutzt werden, was zur Belebung des Viertels und zur Unterstützung lokaler Unternehmen beiträgt.



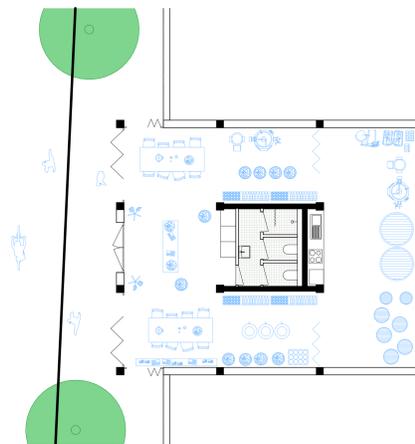
MÖGLICHE GRUNDRISANORDNUNG 1:100

Die Bütteneinhalde steht einem Generationenwechsel bevor. Was zu einer Verjüngung der Bewohnerstruktur führt und einer lebendigeren und aktiveren Gemeinschaft beiträgt.



GRUNDRISSVARIATIONEN 1:100

Im Strassengeschoss befindet sich ein Gewerbe, das verschiedene Workshops anbietet. In diesen Workshops können die Teilnehmer ihre eigenen Getränke herstellen und sogar Schnaps brennen. Diese Angebote sollen nicht nur das handwerkliche Geschick der Teilnehmer fördern, sondern auch ein Gemeinschaftserlebnis schaffen, bei dem die lokale Kultur und traditionelle Herstellungsmethoden im Vordergrund stehen. Durch die Einbindung des Gewerbes in die Gemeinschaft wird zudem eine belebte und einladende Atmosphäre im Strassengeschoss geschaffen.

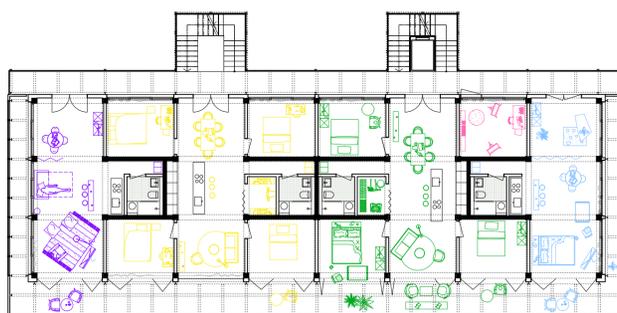
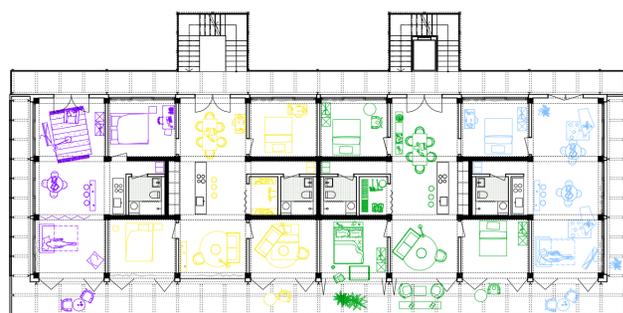
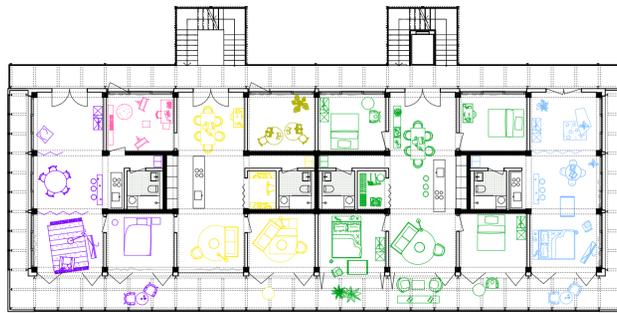
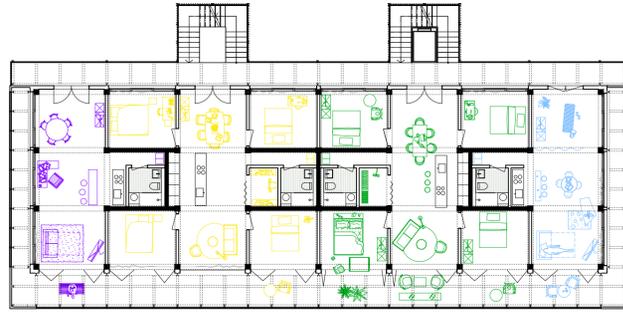


STRASSEGESCHOSS FÜR GEWERBE 1:100

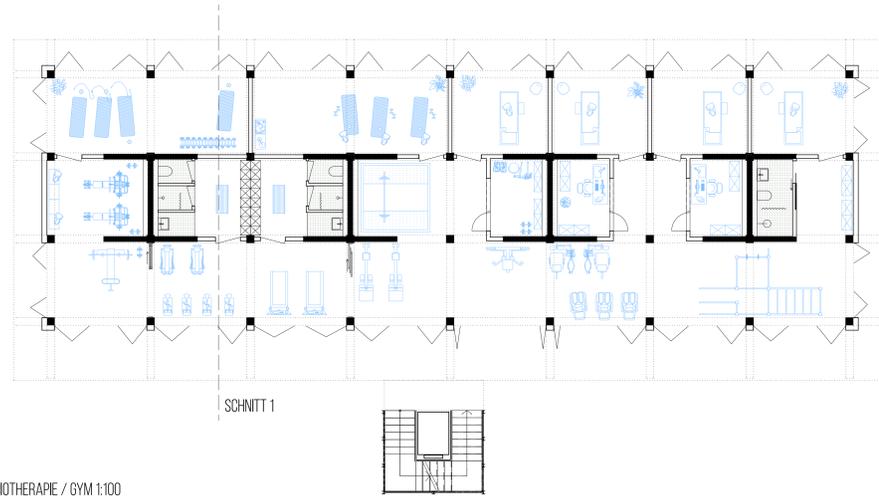
Die Menschen müssen sich an ein neues Wohnen gewöhnen und können nicht einen Wohnort fordern, der all ihre bisherig gelebten Gewohnheiten unterstützt und sogleich mit den äusseren Gegebenheiten auskommt. So müssen auch Gebäude in der heutigen Zeit mehr leisten als «nur» dem Menschen zu dienen und diesem Schutz zu bieten. Ein neuer Bautypus soll Aspekte wie Ressourcenschonung, Nachhaltigkeit, Anpassungsfähigkeit, Naturnähe und Achtung der lokalen Identität vereinen.



WOHNUNGSVARIATIONEN



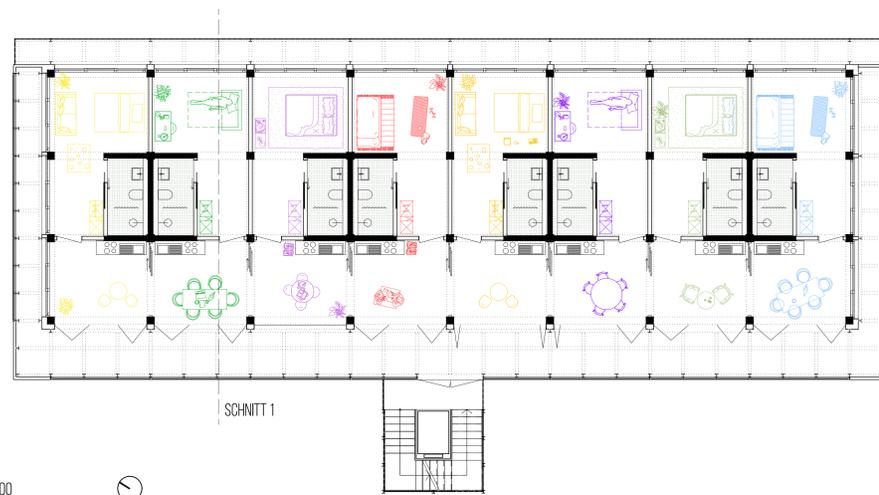
ATELIERS / KLEINWOHNUNGEN



ERDGESCHOSS PHYSIOTHERAPIE / GYM 1:100



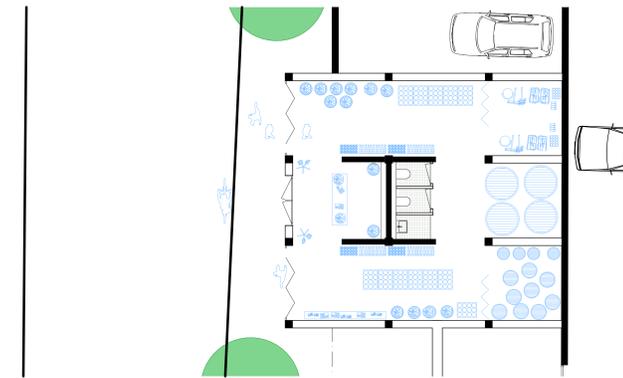
MÖGLICHE ATELIERANORDNUNG 1:100



KLEINWOHNUNGEN 1:100



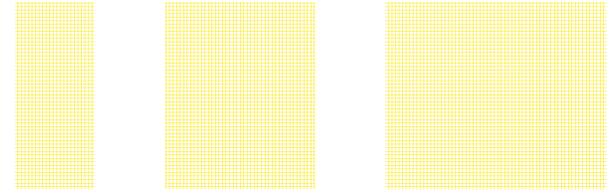
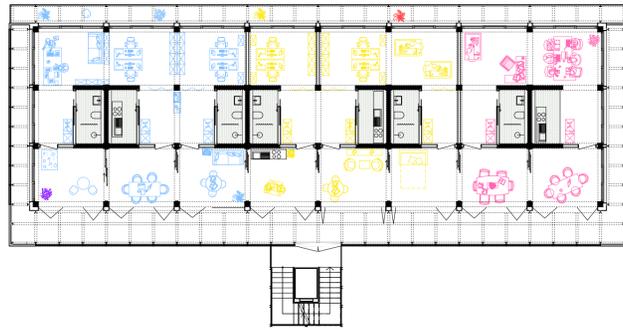
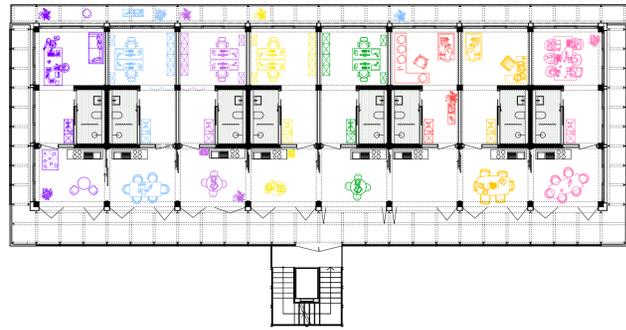
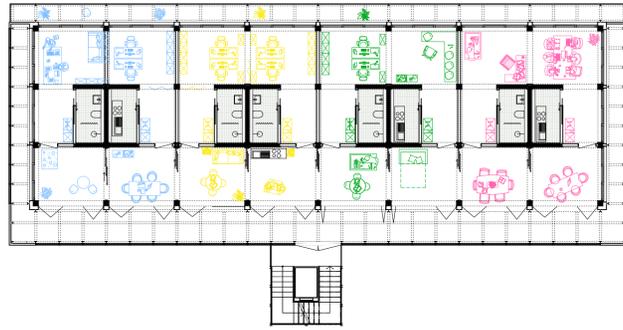
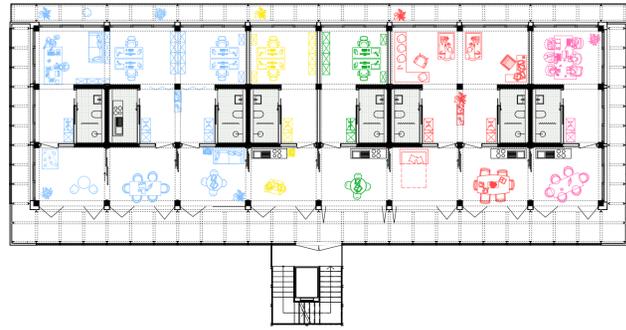
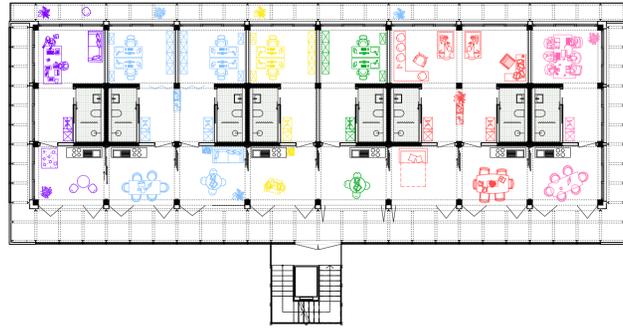
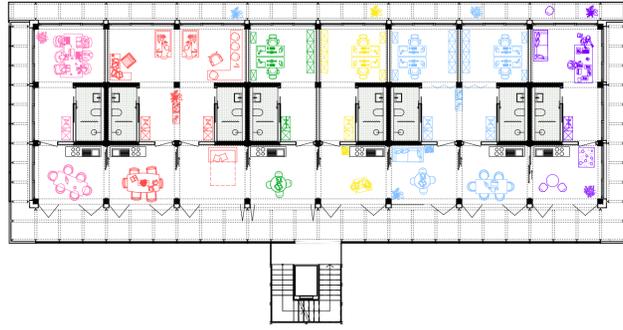
«Ich habe nur ein Minimum vorgegeben, und sie [die Bewohnenden] konnten darauf aufbauen. Genau das ist es, was ich mir wünsche und was meiner Meinung nach die Identifikation mit der Umgebung fördert.»
- HERMAN HERTZBERGER



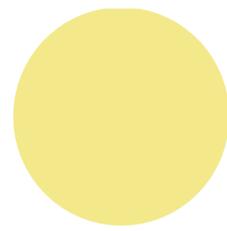
STRASSEGESCHOSS FÜR GEWERBE 1:100

Im Strassengeschoß befindet sich ein Gewerbe, das lokal geerntete Früchte sowie selbst hergestellte Getränke und Schnaps zum Verkauf anbietet. Diese regionalen Produkte schaffen einen besonderen Anreiz, den Ort zu besuchen. Diese Kombination aus Verkaufsraum und handwerklichen Kursen fördert die lokale Wirtschaft, stärkt die Gemeinschaft und macht den Ort zu einem attraktiven und lebendigen Treffpunkt für Einwohner und Besucher gleichermaßen.

ATELIERVARIATIONEN



ANSICHT



ANSICHT VON DER STRASSE 1:200

ANSICHT OST 1:200

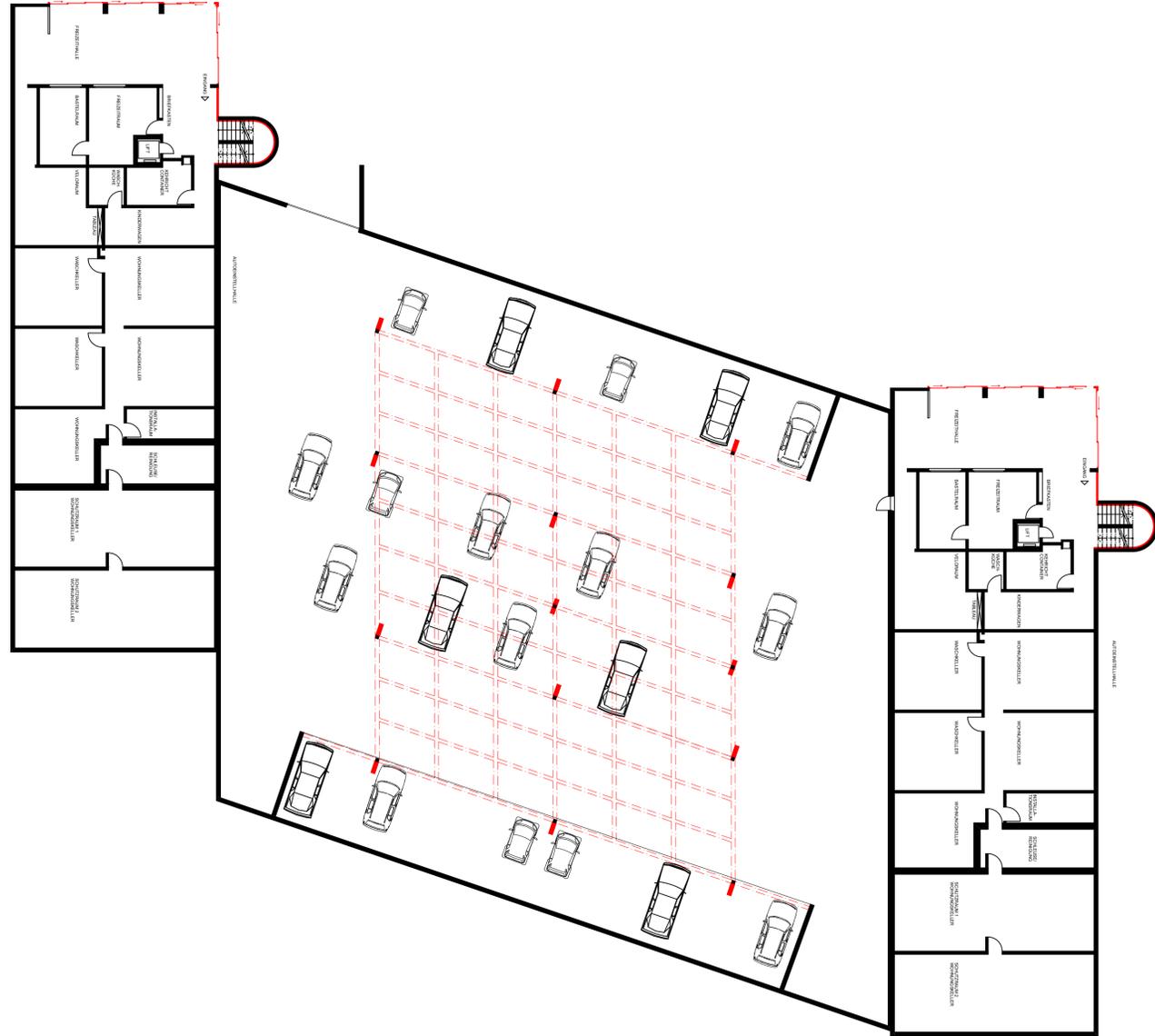


Sinnesreich - Büttenehalde

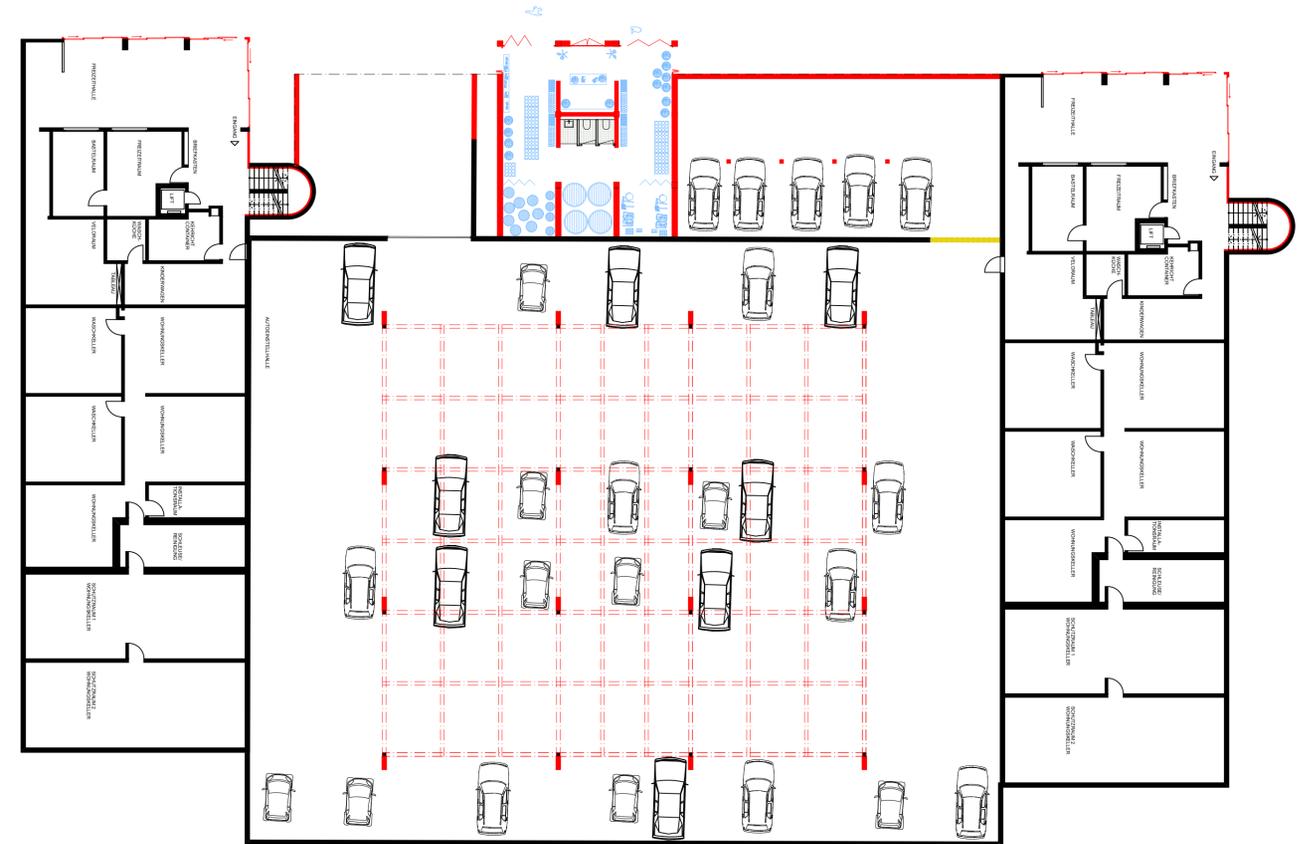
Heutzutage ist man bestrebt, abgeschotteter und isolierter zur Aussenwelt zu leben denn je. Doch sind es nicht die schönen Momente, wenn es im Winter in gewissen Räumen etwas kälter ist oder im Sommer das Unwetter spürbarer, hörbar oder gar riechbar werden lassen? Sie gestalten das Dasein mit dem um uns herum spannender und interessanter. Die monotone Bebauungsstruktur und das passiv mysteriöse Erscheinungsbild wird mittels Zwischenräumen poröser, luftiger und transparenter. Als ob man an der Fassade ablesen könnte, was dahinter geschieht. Die Fassade soll nicht nur eine dicke Schicht sein, sondern zu einem vermittelnden Raum werden. Wie ein Zellmembran, welche mit einer dünnen Struktur, die eine Zelle umschliesst und den Zellinhalt von der Umgebung abgrenzt. Der entscheidende unterschied liegt im regulierten Stofftransport in die Zelle hinein und aus der Zelle heraus. Bezug zum unmittelbaren Grünen, dem Klima, der Umwelt wie auch den organisch wachsenden Strukturen herstellen. Es entstehen Orte für Konflikte, zum aufeinander prallen oder zum Entspannen, Entschleunigen sowie dem Verweilen und Beobachten.

STRASSENGESCHOSS EINGRIFF

Um die Lasten der Neubauten in der Tiefgarage abzufangen, müssen die Stützen um 65 cm in die Tiefe verstärkt werden. Anschliessend wird in der Erdschicht über der Tiefgarage eine Abfangkonstruktion, beziehungsweise ein Trägerrost, erstellt. Diese Massnahmen stellen sicher, dass die abfallenden Lasten ordnungsgemäss getragen und verteilt werden können. Diese Vorgehensweise stellt die kostengünstigste und effizienteste Lösung dar, um die strukturelle Integrität der gesamten Konstruktion zu gewährleisten und gleichzeitig die Baukosten zu minimieren.



Einstellhalle unter dem Schulhausgebäude



Einstellhalle unter dem Ateliergebäude

